

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift für das gesammte österländische Volksschulwesen.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung namhafter Schulmänner

von

Josef Koll.

Motto: „Mit Muth, Besonnenheit und Gottvertrauen — vorwärts!“

Nr. 5.

Budapest, den 31. Jänner 1874.

7. Jahrg.

Unsere „Abguckern“.

Die sonderbare Aufschrift unseres Aufsatzes läßt sich aus dem Umstande erklären, daß man bei uns an maßgebenden Stellen, vornehmlich was das Schulwesen betrifft, nicht so sehr darauf sieht, was der ungarischen Schule zu Nutz und Frommen sein kann: als vielmehr darauf, was andere Regierungen, andere Länder thun. Läßt z. B. die preussische Regierung Regulative drucken, diesen angemessenen „Schulkunden“ und „Schulbücher“ schreiben, vulgo fabriziren: flugs ist man auch in Ungarn mit Regulativen und amtlich besorgten Schulbüchern bei der Hand. Man will prunken und äßt deshalb vorgeschrittenere Länder nach; man läßt aus Deutschland Lehrmittel kommen: und brüstet sich dann mit diesen Subjellien, die jene Lehrmitteln. Ein Ministerialbeamter läßt durch den Staat eine Bibel drucken, trotzdem hiezu berufene Fachmänner abfällig urtheilten; derselbe Mann fabrizirt Bücher in schwerer Menge, referirt seinem Minister, empfiehlt die Drucklegung: — sie erfolgt. Oder: Der Betreffende hat einige gute Freunde: sie müssen „Lehrbücher“ schreiben: der Staat druckt sie. Oder: Es existirt irgendwo in der Hauptstadt ein Musikus, der die ganze Welt für sein Musikalien-A-B-C gewinnen möchte: der gute Freund pouffirt ihn, läßt ihn anstellen, gibt ihm statt 600 fl., 2000 fl. Gehalt, damit die „tüchtige Kraft“ nicht verloren gehe, läßt Zöglinge unmenshlich behandeln und quälen, der Musikus muß ein Buch für musikalischen Unterricht schreiben, Fachmänner verwerfen es: aber es muß gedruckt werden, weil der Mann zur Clique gehört.

Man hat es dem Stiehl in Berlin „abgeguckt“, er that es mit Vormann, Fir, Kellner, Mensch u. s. w. ebenso.

Diesen „Abguckern“ (will man sie ehren, so nennt man sie Ekfektifer) möchten wir rathen, nachstehende halbamtliche Notiz der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ zu studiren. Dieselbe lautet wortwörtlich: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß sich an den für den Schulgebrauch bestimmten literarischen Produktionen Schulräthe und Seminar Direktoren betheilig haben. So wünschenswert dies an sich ist, und so bestimmt vorausgesetzt werden könnte, daß die von diesen Schulmännern bearbeiteten Bücher in den meisten Fällen zweckentsprechend sein werden, so ist doch deren amtliche Empfehlung nicht unbedenklich. Namentlich muß diese dann begründeten Anstoß geben, wenn sie von einer Behörde ausgeht, welcher der Verfasser des in Rede stehenden Buches als Mitglied angehört, oder mit welcher er in näherer Beziehung steht. Herr Minister Dr. Falk hat die Oberpräsidenten durch eine vertrauliche Verfügung angewiesen, die ihnen unterstehenden Unterrichtsbehörden auf jene Bedenken aufmerksam zu machen, da in neuerer Zeit mancherlei Uebelstände in

Bezug auf einige Schulräthe, welche Lehr- und Lernbücher geschrieben haben, in einigen Provinzen zu Tage getreten sind."

Im „freien“ Ungarn ist der Staat Bücherverleger geworden, gewährt den Schriftstellern 17 Dukaten per Bogen und 20 pCt. vom Reingewinn. Und der Schriftsteller-Schulreferent benützt seinen Einfluss dazu, den Werken des „Staates“ recht große Verbreitung zu verschaffen. Wir kennen den Grund!

Nun, „guckt“ nicht nur dem Stiehl, sondern auch dem Dr. Falk Etwas ab!
Josef Mill.

Amerikanische Erziehungsgrundsätze.

(Fortsetzung.)

Darum müssen wir wieder und immer wieder auf das gelobte Land des „Selfgovernment“ auf Amerika hinweisen, weil unser Land, wie keines in Europa, eben danach angelegt, mit denselben Hilfsmitteln und derselben Energie nicht nur das Verhältniß zwischen „Staat und Kirche“ auf gleich glückliche Weise zu lösen, sondern auch ihr Schulwesen zur nöthigen Blüthe zu entfalten, nicht durch Uniformirung, sondern einzig und allein durch die ausgedehnte Freiheit und Selbstthätigkeit der Municipien und Individuen in Schulangelegenheiten, durch welche Amerika in beiden Beziehungen so schöne Resultate erreicht; dort wird eben nicht Alles von der Kontrolle aus angeordnet, an den „Erzungenchaften“ des Auslandes nicht herumganascht! Jeder Staat, jedes Municipium geht des gemeinsamen Zieles bewußt seiner eigenen Wege, und dennoch ist gerade die amerikanische Erziehung eine eminent nationale, den Eigenthümlichkeiten, Erfordernissen und Bürgerpflichten des Volkes vollkommen entsprechende; darum kann sie auch jene wahrhaft riesigen Erfolge aufweisen, die unsere Nacheyerung und Bewunderung gleicherweise verdienen, während unsere Unterrichtspolitik Alles ist, nur keine ungarische, unsere Erziehung alles eher, als eine nationale. Ahmen wir das dort übliche System nach; nichts fremdes nachzuahmen, geben wir unseren Erziehungen nationale Richtung und Grundlage, machen wir die Schule frei und selbstständig wie in Amerika!

Wie man's dort angefangen, lehrt uns der Bericht der Schulverwaltung einer jeden Stadt in den Vereinigten Staaten, denn trotz oder vielleicht gerade in Folge der weitgehendsten Selbstbestimmung, herrscht dort in dieser Richtung eine merkwürdige, den Staat, oder in allen entsprechend staunenswerthe Uebereinstimmung! Sehen wir beispielsweise, wie es die Schulvorstellung der Stadt St. Louis, im Staate Missouri, treibt, so haben wir ein ohngefähr treues Bild der in ganz Amerika herrschenden Richtung. Darum halten wir es angezeigt, besonders heute, wo man bei uns so sehr auf die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche nach amerikanischem Muster lossteuert, neuerlich auf den vorliegenden XVI. und XVII. Jahresbericht jener Stadt zurückzukehren, und die daselbst entwickelten Prinzipien nationaler und sittlicher Erziehung in möglichster Kürze darzulegen, wie sie für unserer Schule und unsere Verhältnisse als überaus lehrreich und nutzbringend erscheinen.

I. Nationale (amerikanische) Erziehung.

Hören wir, was Louis Soldan, 2. Superintendent der Schulen von St. Louis, hierüber sagt (XVI. Jhrbrt.): „Jedes Ereigniß trägt den Stempel der Zeit, in der es geschieht, jede Einrichtung den Stempel des Staatslebens, in dessen Mitte sie entstand. So muß denn auch unser Schulwesen ein so eigenthümliches sein, wie unser gesellschaftliches Leben, wie unsere politischen Institutionen! — Die Regierungsform eines Staates muß einen entscheidenden Einfluss auf die Beschaffenheit seines Erziehungswezens ausüben. Jeder Staat, dem an seiner

eigenen Zukunft liegt, muß darauf achten, daß die in den Schulen heranwachsende **künftige Generation** in den Grundsätzen erzogen werde, auf welchem der Staat beruht. In absoluten Monarchien ist Gehorsam und unbedingte Unterwürfigkeit gegenüber den mit Autorität bekleideten Persönlichkeiten das höchste Gesetz der Schule, das mit unerbittlicher Strenge herrscht. Sie sind hier nicht etwa Mittel zum Zwecke, z. B. zur Erziehung der zur Schulthätigkeit unerläßlichen Ordnung und Disziplin, nein, sie sind hier **Endziele** an sich selbst, Erziehungszweck, oberste Tugend und gelten als wichtige Hilfsmittel zur Bildung des Charakters (?). Die den Schulen zu Handlungen bewegende Kraft, sein moralischer Schwerpunkt wird außerhalb seiner selbst, in einem regierenden Vorgesetzten („Schulmonarch“) gesetzt, der fremde Wille ist ihm Gesetz, wie es dem „guten Unterthan“ geziemt. Wie die Stände in der Gesellschaft jener Staaten, sind auch ihre Schulen unterschieden, scharf von einander abgegränzt. Das Schulgeld, welches mit dem höheren Charakter der Anstalten steigt, verhindert im Allgemeinen **Armeren**, höhere Anstalten des Wissens in größerer Menge zu besuchen! Nicht so in Amerika.

Das **amerikanische Erziehungssystem** soll den Charakter von politischen Grundsätzen und Einrichtungen des Landes an sich tragen. Es darf Klassenunterschiede nicht anerkennen. Der schönen Theorie, daß die Schule die Kinder zu **Menschen** in erster Linie erziehen soll und nicht nach Standesunterschieden und Kasten, läßt man dort die That folgen und eröffnet **gemeinsame Schulen** für alle Klassen der Gesellschaft; gut genug auch für den Reichsten, billig genug auch für den Ärmsten!“ „**Wir erheben kein Schulgeld**: Gleich der Luft, die wir athmen, gleich dem Wasser, das wir trinken, ist Erziehung frei für Alle — zum Lernen kaum weniger nothwendig als jene. Wir wollen unsere Kinder zu Menschen erziehen. Die höchste und menschlichste Bezeichnung des zivilisirten Wesens ist der freie Staat.“ Ein schönes, beherzigenswerthes Wort!

„Wir verlangen deshalb, daß die Schule unseren Kindern die Idee der **Selbstregierung** einflöße. Selbstregierung, welche die Grundlage unseres Staatslebens ist, muß auch die Grundlage des Lebens jedes Einzelnen bilden. Wenn in einem Staatswesen weniger kontrollirende Gewalt in den Händen der Regierung liegt, wird es nothwendig und verlangt es gebieterisch das Wohl des Staates, daß jeder Einzelne größere Kontrolle über sich selbst ausübe. Die Gewohnheit, sich selbst zu beherrschen, selbst zu regieren, daß vor Allem die Tugend des Bürgers einer Republik sein. Wenn es uns nicht gelingt, jenen Geist der Selbstbeherrschung der Seele der heranwachsenden Generation einzuprägen, so ist die Zukunft des Staates gefährdet! Es ist dies keine Naturgabe, sondern: eine nur nach langem Kampfe, mit den in jeder Brust einmal herrschenden Leidenschaften und Begierden zu erringende **Gewohnheit**. Diese müssen unsere Schulen erzielen: wenn sie in diesem einen Punkte erfolglos sind, so verfehlen sie ihren Zweck völlig, trotz aller **eigenen Leistungen** auf dem Gebiete des Unterrichtes. Ohne ein Zota von einer nöthigen strengen Ordnung und Disziplin zu opfern, muß der Lehrer immer das eine Hauptziel vor Augen haben: die Schulen **selbstständig** zu machen. Die amerikanische Schule, unbengsam in dem Vorjaze, die **strengste Ordnung** und Disziplin zu schaffen, trachtet zur selben Zeit diese Endziele durch möglichst **geringen Aufwand** äußerer **roher Gewalt** (Terrorismus) und ohne zu stark **Herzutreten** jene Autorität zu erreichen, mit welcher auch hier der Lehrer bekleidet ist: die **körperliche Züchtigung** ist strenge verpönt. Der historische Stock, im Mittelalter allmächtig der Regierung im Heer und in der Schule, ist allmählig in allen dreien außer Gebrauch gekommen. Er ist, nicht mit Unrecht, in Mißkredit gerathen, weil er der **Würde der Menschen** widerspricht. Mit Wippe und Rad wird er in den Folterkammern, düsterem Zeitalter, ruhen! Amen.

Ergänzen wir das hier Angeführte, durch das in dem Berichte über deutsch-englischem Unterricht von dem assist. Superintendenten F. Berg über Selbstbestimmung und Zwang Gesagte, so haben wir ein vollständiges Bild einer ameritanisch-nationalen Bildung. Hören wir.

„Das Problem des Zwanges ist das tiefste und wichtigste vom Erziehungs-wesen. In diesem Lande (Amerika), wo der Versuch gemacht wird, dem Einzelnen einen weiteren Spielraum zu verschaffen, als je vorher, begegnen wir den tiefsten Widerwillen gegen Zwangsmethoden. Unser Staat *) ist ein neues Konglomerat von Nationalitäten, von denen jede ihre Eigen- thümlichkeiten mitbringt. Jede plagt auf die andere und verliert im Zusammen- stoß ihre Festigkeit, nur allmählig wird der Typus des gemeinsamen National- charakters fühlbar. Wir machen Duldung zum herrschenden Grundsatz. Aber Duldung und Zügellosigkeit sind zwei verschiedene Dinge. Das Handeln ist niemals frei, wenn es nicht den Formen des Rechtes und der Gerechtigkeit entspricht; das Allgemeine muß den Willen, dem individuellen Handeln, seine Formen vorschreiben. Das Gesetz und die Gebräuche der Gesellschaft und des Staates sind die Formen des allgemeinen Willens. Freiheit hat daher zwei Seiten: die absolute Duldung, sie erlaubt und ermöglicht Meinungsverschieden- heiten, und sieht die freieste Bewegung der Gedanken als die gesundensten, glaubt, daß sie das sicherste Mittel zur Erreichung absoluter Wahr- heit ist, in welcher alle Überzeugung in einer einzigen zusammenfallen. Die andere Seite ist Unterwerfung unter das Gesetz. Zur endlichen Ausmerzung des Zwanges sollen Selbstthätigkeit und Spontanität im Handeln, Freiheit des Gedankens in jedem einzelnen Individuum immermehr zur Geltung gelangen, bis sie allgemein zur Herrschaft gelangen. Dies ist unsere tiefste nationale Überzeugung! Verloren wir diesen Glauben, wir wären bald das trostloseste Volk auf Erden!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Die gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter, welche bei uns derzeit noch den Gegenstand heftigster Diskussion bildet ist in Amerika praktisch gelöst worden und ist durch die in allen Theilen Amerika's gesammelten Erfahrungen der Beweis für die Zweckmäßigkeit derselben innerhalb gewisser Altersgränzen geführt worden, und hängt es von dem Erfolge weiterer Versuche ab, ob nicht auch jene Gränzen des Alters überschritten werden können. Die Theorie selbst ist ohne Einschränkung für diese Ausdehnung weitaus über die Gränzen der gegenwärtig in Amerika allgemein üblichen Praxis und sind es neuestens nur örtliche Schwierigkeiten, namentlich die großen Kosten der Adaptirung der Schullokalitäten zu Zwecken der „gemeinschaftlichen Erziehung“, welche der allgemeinen Erfahrung derselben in den großen Städten im Wege stehen. Die Stadt St. Louis selbst hat im Laufe von 5 Jahren ihre Schulen vollständig in diesem Sinne umgestaltet und hat damit wahrhaft bewundernswürdige Erfolge erzielt, unter welchen die durch Vergrößerung der Klassen erzielten Ersparnisse (60 Schüler auf die Klasse) nicht die letzte Stelle einnehmen. Doch auch die Disziplin hat sich mit dem Zusammensein der Knaben und Mädchen in denselben Klassen stetig gebessert. Die Rohheit und das Sichgehenlassen der Knaben, die übermäßige Empfindsamkeit der Mädchen, die strenge abgeschlossen werden und die sich daher durch ein frivoles und abgeschmacktes Benehmen in männlicher Gesellschaft offenbar — vermindert, beinahe spurlos in gemischten Schulen und es tritt an ihre Stelle eine ruhige Gemessenheit und Selbstbeherrschung und die natürliche Folge hiervon ist: die allgemeine Auf- nahme anderer Strafformen! Vornehmlich aber gewinnt der Unterricht durch den in solchen Schulen herrschenden regen Wettstreit, indem jedes Geschlecht seine Kraft gegen die des anderen an intellektuellen Aufgaben probt. Auf diese Weise lernen sie gegenseitig ihre Vorzüge und Schwächen nach Verdienst schätzen, das Wesentliche im Charak- ter nach seinen Werth beurtheilen, und so schwinden plötzliche Zu- und Abneigungen, Ein- gebungen der Laune und romanhafte Ideale dem nüchternen Urtheil gegenüber, welches durch bloße Außerlichkeiten nicht leicht zu täuschen ist, und wird so die Hauptabsicht dieses Systems: die geschlechtliche Spannung, so spät als möglich sich entwickeln zu lassen, sucht und bald erreicht und zugleich die Ausgleichung der Extreme mechanisches Formalisiren, Ver- standesbildung, auf der einen und Vorherrschen der Gefühlsbildung auf der anderen glück- lich löst.

R...y.

Bücher- und Zeitungsschau.

Nr. 2. **Katechism. d. Bajonetschikunst** von Alex. Clarus Henze. Mit 16 Abbildg. 1. Aufl. 1851. XII. und 76 Seiten. Preis 7¹/₂ Sgr. — (Lehrern, die ihrer Militärpflicht zu entsprechen haben, werden aus diesem Buche manches Nützliche lernen.)

Nr. 3. **R. d. Astronomie.** Belehrungen über den gestirnten Himmel, die Erde und den Kalender. Von Dr. Gustav Adolf Zahn. 4. Aufl. von Dr. Adolf Drechsler. 1 Sternkarte, 63 Abbildungen 1-69, VIII. und 191 S. Preis 10 Sgr. (Anschauliche Darstellung, leichtverständliche Ausdrucksweise zeichnen das Buch aus, und ist dasselbe den neuen Anschauungen gemäß bearbeitet, auch die Thatfachen sind bis auf die neueste Zeit mitgetheilt und dürfte der vorl. Katechismus als Vorschule zu jeder Astronomie (z. B. Diesterwegs „Populäre Himmelskunde“) betrachtet werden.)

Nr. 4. **R. d. Musik.** Von J. C. Lobe. 14. Aufl. Mit vielen Notenbeispielen. VI. und 144 S. Preis 10 Sgr. (Für Musiklehrer ein bequemer Leitfaden, für Dilettanten ein gutes Nachschlagbuch.)

Nr. 6. **R. d. Forstbotanik.** Von H. Fischbach. 2. Aufl., bearb. v. J. B. Massaloup. Mit 68 Abbildungen. VIII. und 232 Seiten. Preis 20 Sgr. — (Zunächst wohl für Forstwirte bestimmt, doch kann der Lehrer, besonders in bewaldeten Gegenden aus dem Buche für die Schule seine Ausbeute machen.)

Nr. 7. **R. d. Drainirung.** Von Wilhelm Hamm. 2. Aufl. 78 Abbild. X. und 88 S. Preis 10 Sgr. (Für Landwirte und Ackerbauschulen sehr empfehlenswert. Mitwirken zur Entfernung der angesammelten schädlichen Feuchtigkeit aus der Ackertrume und dem Untergrund, dürfte auch in Ungarn nicht schaden!)

Nr. 8. **R. d. Turnkunst.** Von Dr. M. Klojs, Dir. der kön. sächs. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. 87 Abbild. 3. Aufl. 1867. XII. und 247 S. Preis 15 Sgr. (Seitdem das Turnen in Ungarn als obligator Lehrgegenstand eingeführt ist, machten sich bereits viele Lehrer mit diesem Katechismus bekannt. Es enthält derselbe eine Übersicht der Turnübungen und wünschen wir ihn in die Hand jedes Turnlehrers, damit dem so beliebt gewordenen sogenannten militärischen Turnen der Garous gemacht werde — wenigstens im Prinzip und in Ungarn.)

Nr. 9. **R. d. Bienenkunde und Bienenzucht** von G. Kirsten. 2. Aufl. 46 Abbild. 182, X. und 172 S. Preis 10 Sgr. — (Ein Lehrer auf dem Lande, der keine Bienenzucht treibt, schädigt sich materiell, daß er sie rationell betreibt, dazu verhilft ihm vorl. Katechismus.)

Nr. 11. **R. d. Kochkunst.** Eine Vorschule für den ersten Unterricht in Küche und Keller. Von Eleonora Henze. 55 Abbild. 1. Aufl. 1858. VIII. und 135 S. Preis 10 Sgr. — (Eine neue Auflage ist in Vorbereitung, da in den Lehrerinnenseminarien und höheren Volksschulen auch das Kochen, die Führung der Küche mit zu den Lehrgegenständen gehört, so ist das Ausmaß des Stoffes und die Art und Weise der Belehrung für die Wirtschaftslehrerinnen von Wichtigkeit. Daß sich die ungarische Küche von der deutschen unterscheidet, muß nicht erst betont werden.)

Nr. 12. **R. d. Gesangskunst.** Von Ferd. Sieber, Professor der Musik. 2. Aufl. Mit vielen Notenbeispielen. 1871. XVI. und 176 S. Preis 15 Sgr. — (So viel uns bekannt, existirt auch eine ungarische Uebersetzung dieses Katechismus. Das Werk ist gründlich gearbeitet und kann den Schülern als Repetitorium getroßt in die Hand gegeben werden.)

Nr. 13. **R. d. Handelswissenschaft.** Von Louis Simon. 4. Aufl., bearb. von Karl Arenz, Direktor der Handelsakademie in Prag. 1868. VIII. und 184 S. Preis 10 Ngr. — (Angehenden Kaufleuten, Handelsakademikern, den unteren Klassen der Handelsakademien empfehlen wir das Werk dringend; es könnte auch in den höheren Klassen der Bürgerschulen gebraucht werden an solchen Orten, wo die Strömung dem Handel günstiger als dem Gewerbe ist.)

Nr. 14. **Anleitung zur körperlichen Erziehung der Kinder in den ersten sieben Lebensjahren.** Anfang zum R. der diätischen Geburtshilfe. Von Dr. J. Chr. Jörg. 1. Aufl. 15 Abbild. 1853. VIII. und 182 R. Preis 12¹/₂ Sgr. (Die Winke über physische Erziehung sind für den Volksschullehrer wichtig und verdienen seine Beachtung.)

Nr. 15. **R. d. Biergärtnerei** oder Belehrung über Anlage, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten, sowie über Blumenzucht. Von H. Jäger, Hofgärtner in Eisenach. 3. Aufl. 61 Abbild. 1871. XII. und 220 S. Preis 15 Sgr. (Freunden der Gärtnerkunst ein erwünschtes Handbuch.)

Nr. 16. **R. d. Kinderkrankheiten** oder Belehrungen über die Ursachen, Entstehung, Verlauf und die Behandlung derjenigen Uebel, welche die Kinder befallen. Von Dr. Friedr. Ludwig Meißner. 1. Aufl. 16 Abbild. 1853. VIII. und 188 S. Preis 15 Ngr. — (Verf. warnt vor Quacksalberei und thut wohl daran. Der Zweck des Buches ist im Titel bezeichnet.)

Nr. 18. **R. d. Makrobiotik** oder der Lehre, gesund und lange zu leben. Von Dr. Med. Klenke. 2. Aufl. 20 Abbild. 1868. VIII. und 204 S. Preis 15 Sgr. — („In der Freundschaft mit der Natur und deren unabänderlichen Gesetzen liegt das Geheimniß der Lebenskunst und eines langen, glücklichen Daseins“ — sagt der Verfasser. Naturwissenschaftliche Einsicht in die Gesetze des Lebens — fördert das Wohl des Einzelnen und der Nation.)

Hiezu mitzuwirken, ist Aufgabe auch des Lehrers. Das Buch ist an einzelnen Stellen spannend — und Niemand wird es ohne Nutzen, ohne den Voratz der Gesehe der Natur gemäÙ zu lesen, aus der Hand legen.)

Nr. 19. *K. d. allg. deutschen Wechselrechtes.* Mit besonderer Berücksichtigung der Abweichungen und Zusätze der österreichischen Wechselordnung. Von Karl Arenz. 2. Auflage. 1868. VIII und 160 S. 7 Wechselmuster. Preis 10 Ngr. (Ein höherer Leitfaden für Geschäfts- und Gewerbeleute.)

Nr. 20. *K. d. Schachspielkunst.* Von K. J. S. Fortius. 5. Aufl. 1871. XVIII. und 250 S. Preis 15 Sgr.

Nr. 21. *K. d. Elektrischen Telegraphie* von Ludwig Galle. 5. Aufl. von K. E. Zeschke. 226 Abbild. 1872. X. und 410 S. Preis 24 Sgr. — (Ein brauchbares Buch, an Deutlichkeit und Bündigkeit gleich ausgezeichnet. Zur Vorbereitung für die in Ungarn eingeführten Telegraphistenkurse sehr zu empfehlen.)

Nr. 23. *K. d. Chemie.* Von Dr. Heinrich Hirzel, Professor an der Universität zu Leipzig. 3. Aufl. 30 Abbildg. 1873. X. und 279 S. Preis 20 Sgr. — (Jetzt, wo in Ungarn an Bürgerschulen und Seminarien Chemie obligator Lehrgegenstand eines Jahresanges ist, werden Lehrer und Schüler dieses leichtfasslich geschriebene Lesebuch zu benützen sich eilen.)

Nr. 24. *K. d. Naturlehre oder Erklärung der wichtigsten physikalischen und chemischen Erscheinungen des alltäglichen Lebens.* Nach dem Englischen des Dr. C. C. Brenner. 2. Aufl. von Heinr. Grejschel. 47 Abbild. 1856. VIII und 208 S. Preis 15 Ngr. (Kein systematisches Lehrbuch, sondern ein populär gehaltenes Buch der Belehrung f. das Volk in der Art von Uble's „Warum“ und „Weil“.)

Nr. 25. *K. d. Bibliotheklehre.* Anleitung zur Errichtung und Verwaltung von Bibliotheken. Von Dr. Julius Beßholdt. 2. Aufl. 17 Abbild. 1871. XII und 220 S. Preis 15 Ngr. (In der Zeit der Errichtung von Volksbibliotheken auch in kleineren Gemeinden, ist es nicht zum wundern, auch von einer Bibliothekwissenschaft zu hören. Aus vorl. Buche kann selbst für die Ordnung kleiner Bücherfammlungen manch' nützlicher Wink benützt werden.)

Nr. 28. *K. d. Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige* Von Karl A. Franke. 3. Aufl. 41 Abbild. 1872. VIII. und 192 S. Preis 15 Sgr.

Nr. 29. *K. d. Unterrichtes und der Erziehung.* Von Dr. G. F. Lunkhard. Mit 40 Abbild. 1. Aufl. 1856. VIII. und 80 S. Preis 10 Sgr. (Für Altern, Schulkommissions- und Schulrathsmittglieder sehr zu empfehlen. Auch manche vaterl. Schulinspektoren, die sich aus dem Laienstande rekrutirten, können hier die Vo. griffe der Pädagogik und Didaktik sich aneignen. Für Lehrer genügt das Büchlein natürlich nicht.)

Nr. 30. *K. d. landwirthschaftlichen Botanik.* Von C. Müller, Lehrer am landw. Institute zu Lüttschena. 1. Aufl. 57 Abbild. 1856. VIII. und 174 S. Preis 15 Sgr. — (Ein brauchbares Buch für den jungen Landwirten, der den Willen hat, die Ökonomie rationell zu betreiben.)

Nr. 31. *K. d. deutschen Orthographie.* Von Daniel Sanders. 2. Aufl. 1867. XVI. und 188 S. Preis 10 Sgr. (Die catechetische Form fehlt. Wir billigen es. Der alphabetische Anfang am Schlusse gereicht dem Buche zum Vortheil.)

Nr. 32. *K. d. deutschen Literaturgeschichte.* Von Dr. Paul Möbius. 4. Aufl. 1870. VIII. und 240 S. Preis 12¹/₂ Ngr. (Der Vbgang der Fragen im Kontexte und die Verlegung derselben auf den Schlus, zur Benützung als Repetition, gereicht dem braven Werke zum Vortheil. Der einleitende Aufsatz: „Das Studium der deutschen Dichtung als eines der vorzüglichsten nationalen Bildungsmittel“ ist ganz dazu geeignet, Lust und Liebe für das Studium der Literaturgeschichte zu erwecken.)

Nr. 33. *K. d. Mythologie aller Kulturvölker.* Von Dr. Johannes Mindwils, Prof. a. d. Universität zu Leipzig. 2. Aufl. 72 Abbild. 1870. VIII. und 264 S. Preis 15 Ngr. — (Auch hier geht die catechetische Form zum Vort eile des Buches ab. Die Darstellung ist anziehend, der Stoff — trotz der Kürze — erschöpfend behandelt.)

Nr. 35. *K. d. praktischen Ackerbaues.* Von Henry Stephens, deutsch von Wilhelm Hamn. 62 Abbild. 1. Aufl. 1857. X. und 110 S. Preis 10 Sgr. (Für Wiederholungsschulen ein gutes Buch. Eine neue Auflage, Verbesserungen und Ergänzungen dringend nothwendig.)

Nr. 36. *K. d. deutschen Sprachlehre.* Von Konrad Mikelfsen. 2. Aufl. 1869. VIII. und 228 S. Preis 15 Sgr. (Lehrer, die über Grammatik eingehendere Studien gemacht, werden das hier gebotene Materiale mit Nutzen verarbeiten. Wir empfehlen das Buch als Leitfaden in höheren Volksschulklassen für die Hand des Lehrers.)

Nr. 38. *K. d. Waarenkunde.* Von C. Schid, Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften in Leipzig. 3. Aufl. von Dr. G. Heppa. 1871. X. und 370 S. Preis 20 Ngr.

Nr. 40. *K. d. Photographie oder Anleitung zur Erzeugung photogr. Bilder.* Von Dr. Jul. Strauß. 2. Aufl. 25 Textabbild. nebst einem Anhange: alphabetisches Verzeichniß der deutschen, französischen, lateinischen und englischen Benennungen pbrt. Chemikalien und Naturprodukte. 1864. VIII. und 145 S. Preis 10 Ngr.

Nr. 41. *K. d. Volkswirtschaftslehre.* Ein Unterrichtsbuch in den Anfangsgründen der Wirthschaftslehre. Von Dr. Hugo Schöber, kön. sächs. Hofrath und Professor. 2. Aufl. 1872. XVII. und 354 S. Preis 24 Ngr. (Die Fragen fehlen im Texte und sind in einem

Anfange als Repetitorium angebracht. In der Berliner Lehrerversammlung hielt 1869 Thiedemann einen Vortrag darüber, ob die Nationalökonomie ein Gegenstand des Volksunterrichtes sein soll. Redner sprach sich bejahend aus und die Versammlung stimmte ihm bei. Um sich ein Urtheil zu fällen, ist es vorerst nothwendig, den Gegenstand zu kennen. Das vorl. Buch ist eines der Brauchbarsten auf diesem Gebiete und steht für Laien nur noch das von Schäffle über denselben.)

Nr. 42. R. d. Geologie oder Lehre vom inneren Bau der festen Erdkruste und von deren Bildungsweise. Von Bernhard v. Cotta. 2. Aufl. 42 Abbild. 1872. VIII und 138 S. Preis 12 Sgr. (Extravagante Ansichten über „vorweltliche Naturkräfte und Vorgänge“ werden rektifizirt und die Vorgänge in den Veränderungen sind in ihrer Einfachheit dargestellt, so, daß der Laie durch dieses Buch in die schöne Wissenschaft auf leichte Art eingeführt wird.)

Nr. 43. R. d. Spinnerei, Weberei, Appretur oder Lehre von der mechanischen Verarbeitung der Gespinnsstoffarten. Von Hermann Grothe. 1. Aufl. 92 Abbild. 1861. VIII und 114 S. Preis 15.

Nr. 44. R. d. Feldmessenkunst mit Kette, Winkelspiel und Maßstab. Von Friedr. Hermann. 2. Aufl. 92 Abbild. 1871. VIII und 106 S. Preis 10 Sgr. (Die Grundzüge, der Decimalbruchrechnung bilden die Grundlage der Belehrungen. Ein praktisches Hilfsbuch für jene, die den Gegenstand selbst in kurzen Zügen kennen lernen wollen. Der Lehrer muß auf dem Lande oft auch Feldmesser sein, er verschaffe sich die nöthigen Kenntnisse aus vorl. Katechismus.)

Nr. 45. R. d. Kindergärtneri. Von Friedr. Seidl. 1. Aufl. 33 Abbild. 1863. XII und 106 S. Preis 10 Ngr. (In einer Zeit, wo man in Ungarn während eines sechsmonatlichen Kurses Kindergärtnerinnen zuweist, dürfte vorl. Buch des vortheilhaft bekannten Kollegen Seidel allen Lehrerinnen willkommen sein. In einem Anhang findet sich ein Verzeichniß der Kindergartenerliteratur, in dem wir das Buch Grubers ungern vermissen.)

Nr. 47. R. d. Musikinstrumente oder Belehrung über Gestalt, Tonumfang, Notirungsweise Klang, Wirkung, Orchester- und Sologebrauch der verbreitetsten musikalischen Instrumente. Von F. S. Schubert. 2. Aufl. v. J. C. Lobe. 62 Abbild. 1869. VIII. und 103 S. Preis 10 Ngr.

Nr. 49. R. d. Raumberechnung oder Anleitung zur Größenbestimmung von Flächen und Körpern von jeder Art. Von Friedr. Hermann. 1. Aufl. 57 Abbild. 1862. VIII. und 112 S. Preis 10 Sgr. (Ergänzung zur Feldmessenkunst vergle. Nr. 44.)

Nr. 50. R. d. Kompositionslehre. Von J. C. Lobe. 2. Aufl. Viele Notenbeispiele. 1871. X. und 194 S. Preis 15. Sgr. (Enthält eine knappe Harmonielehre, die Lehre von musikal. Formen und Anleitung zu praktischen Übungen in der Kompositionslehre. Für Musiklehrer unentbehrlich.)

Nr. 51. R. d. Heraldik. Grundlage der Wappenkunde von Dr. Ed. Freiherrn von Sonten. 2. Aufl. 202 Abbild. 1872. Preis 15 Sgr.

Nr. 52. R. d. Bleicherei, Färberei und des Zeugdrucks oder Lehre von der chemischen Bearbeitung der Gespinnsstoffarten. Von Hermann Grothe. 1. Aufl. 44 Abbild. 1862. VIII. und 234 S. Preis 15 Sgr.

Nr. 53. R. d. Börsengeschäftes, des Fonds- und Aktienhandels. Von Hermann Kirchbach. 1. Aufl. 1863. VIII und 190 S. Preis 15 Sgr. (Der Wiener „Kraich“ hat auch in indifferenten Kreisen Interesse für Börsengeschäfte erweckt. Manchen Lehrer, der seine ersparten Heller in „Papiere“ legte, hat der „Kraich“ zu Grunde gerichtet. Das Börsenspiel ist gewagt! Das ist das Resultat des Studiums dieses Katechismus.) (Fortf. folgt.)

Schulnachrichten.

Wundapoff, am 26. Jänner. (Aus dem Ausschusse der „Einundzwanzig“ im Reichstage.) Bekanntlich hat der Reichstag vor den Weihnachtstagen einen Ausschuss entsendet, bestehend aus einundzwanzig Mitgliedern, welche die Abhilfe unserer mizlichen Lage zu suchen haben. Da wird nun über Alles gesprochen und vornehmlich d a s ins Auge gefaßt, wo sich ersparen läßt. G h o z y meint, daß das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums heute so viel Millionen, als es früher hunderttausende betrug, auf diesem Gebiete müsse Gehalt gefunden. Es sei nöthig, jene Bestimmung des Volksschulgesetzes abzuändern, das über den hundertprozentigen Schulsteuereinschlag spricht; ebenso nöthig ist es, den Komitaten größere Aktivität auf diesem Gebiete einzuräumen. (Wer es weiß, daß die hundertprozentige Steuer den Bedürfnissen nicht entspricht, wird Ausnahme des Schulbudgets in die Gemeindefragen fordern. D. Red.) S e n n e r sagt: „Zum Urrechttsbudget können und dürfen wir keine Ersparungen machen. Inzwischen würde ich die bisherigen Grenzen auch hier nicht weiter ausdehnen, allein ich wünsche, daß das zu diesem Zwecke Geopferte bloß zu diesem Zwecke, nicht aber zur Errichtung von Palästen und Einrichtungen, glänzender Säle verwendet werde. Im Übrigen kann man auf diesem Gebiete mit dem Gelde allein keinen Zweck erreichen. Das Hauptübel ist im Mangel an Lehrkräften und außerdem in der Apathie unseres Volkes zu suchen. Wir müssen demnach die Sache der Lehrerbildungsanstalten fördern.“ (Ist unbedingt das Richtige. Statt Schulpalästen gebt dem Lande gut-

besoldete — und was gleichbedeutend ist, — gutgebildete Lehrer. Wir könnten dem edlen Voron einige Auskünfte darüber geben, wie das Unterrichtsministerium mit den von der Legislation bewilligten Geldern wirtschaftet. D. Red.) Tiba will im Unterrichtsbudget keine Reduktion aus Finanzrücksichten; er bemerkt bloß, daß es möglich gewesen wäre, mit den bisherigen Kosten ein dreimal größeres Resultat zu erzielen. Die Schulinspektoren wären zu entlassen. (Wir müßen dem Führer der „Linken“ in diesem Punkte beipflichten. Es wären ganz andere Resultate erzielt worden, wenn der Unterrichtsminister die Kraft gehabt hätte, sich vor schwindlerischen und durch Kapazitäten portirten „Referenten“ zu emancipiren! Auch die Schulinspektion taugt in ihrer gegenwärtigen Form gar Nichts. D. Red.) Jfedéngi sagt: „Bei dem Ministerium für Kultus und Unterricht theile ich in Betreff der aufzuhebenden Institution der Schulinspektoren die Meinung Tiba's, sonst hätte ich nur die Bemerkung, und wie ich glaube, ist auch der Herr Minister von der Überzeugung durchdrungen, daß sein Konsultationspersonal, welches aus 53 Beamten besteht, zu zahlreich, um in seiner Gesamtheit nicht eine Reduktion erleiden zu können. Redner meint, daß man füglich nach und nach 28 streichen könnte ohne den geringsten Nachtheil für den öffentlichen Dienst, will jedoch die nöthigen Schritte hiezu der Energie des Herrn Minister überlassen.“ (Schon im Jahre 1868 lieferten wir dem Minister Götvös den Beweis, daß z. B. die Volksschulinspektion von höchstens drei tüchtigen Arbeitskräften versehen werden könnte. Wie von einer Lantantel gestochen schrie damals ein und der andere Herr im Centrale auf! Wir kommen auf den „Auschuß“ noch zurück. D. Red.)

Pressburg am 22. Jänner. (Schulrathssitzung.) In der vorgestern abgehaltenen Schulrathssitzung referirte Bartal über den Stand des Schulwesens im Pressburger Komitate. Derselbe konstatarirte, daß im abgelaufenen Jahre ein Fortschritt nicht zu bemerken war; doch war der Schulbesuch strenger geordnet, als in früheren Jahren. Tarnot, Sibabony, Berg erhielten neue Schulen. Das Erlöschen der Bürgerschulen in Modern und Sommeren will Bartal von den Lehrern abhängig machen. (— Also doch die Lehrer sind es, die die Schule heben können? D. Red.) Der Bezirksinspektor Roth hat 60 Schulen besucht. (Wir ersuchen einen derjenigen Kollegen, dessen Schule Herr Roth besuchte, uns über eine solche Inspektion Bericht zu erlassen! D. Red.) Der Primas hat die Verfügung getroffen, daß an der Lehrerbildungs-Anstalt zu Tyrnau die ungarische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird. (Paßt das in eine slavische Gegend? Wir kennen die Verhältnisse nicht. Aufklärung wäre uns erwünscht. D. Red.) Die r. l. Schule in Zentz ist überfüllt und entspricht nicht. In Betreff der Revision des Schulgesetzes wird die schon früher entsendete Kommission der nächsten Quartalsitzung Bericht erstatten. (Ähnliche kurze Berichte aus den Schulrathssitzungen des Vaterlandes sind uns willkommen. D. Red.)

Modern am 20. Jänner. (Seminar.) Das hiesige Seminar veranstaltete vorgestern einen musikalisch-deklamatorischen Abend, den dritten heuer. Klängel sang das Lied: „Daß Du doch meiner würd' gedenken“, Helene Karg deklamirte „Frau Hüt“, Frau Alois Stankovits trug auf dem Piano-Forte eine Nocturne vor, und Direktor Boredy dissertirte über den Schwindel. (Sprach er auch von dem sogenannten Schwindel auf Weltausstellungen? D. Red.) Als Arrangeur fungirte Professor Lenhardt.

Dunakeß am 21. Jänner. (Ein Lehrer und sein Pfarrer!) Der Lehrer Johann Falusi hat 20 seiner Schüler von 10 bis 2 Uhr mittags eingesperrt und ohne Aussicht gelassen. Endlich hörte Bingerz Baziant den Lärm und befreite die Arrestanten. Eben als dies geschah, kam Falusi vom Pfarrer Mészáros, wo er Kost nahm, heim, und strafte und prügelte die Kinder jämmerlich. Auf das Geheul hin versammelten sich die Bewohner von Dunakeß und einer der Anwesenden befreite ein mißhandeltes Schulkind aus den Händen des vor Zorn müthenden Lehrers. Der Pfarrer Mészáros, Präses der konf. Schulkommission, will nun die ganze Affaire „vertuschen.“ (Wir bringen die Mittheilung, wie sie uns zukam. Ist der Lehrer Falusi schuldig, so verdient er keine Schonung. Der Weg der Rechtfertigung steht ihm offen. Der Pfarrer Mészáros ist aber kein Freund der Schule, wenn er solchen Mißbrauch duldet und unterstützt. Ist die obige Mittheilung wahr: dann ist es mit der Schule in Dunakeß sehr traurig bestellt. D. Red.)

K. Ari, am 20. Jänner (Indolenz.) Die Leser des „Schulboten“ werden sich erinnern, daß der Vorschlag der Trennung des kath. Dekanats von dem Schulinspektorat vom hiesigen Pfarrer Schmid ausging. Das Amt des Aufsehers sollte Schulmännern anvertraut werden. — Seitdem ist ein Jahr verfloßen. Die katholischen Schulen liegen darnieder, können mit den Gemeindeschulen (wenigstens bei uns) nicht konkurriren. Wir haben keinen Lehrerverein, keinen konfessionellen Schulinspektor, der staatliche läßt sich nie blicken. Unser ganzes Vertrauen richten wir nun auf den Domherrn Rekmada, der das Diözesan-Schulinspektorat von Batzen verwaltet und hoffen, es wird die Akten wegen Regelung der Schulaufsicht bald herausgeben und in Verhandlung nehmen. Man spricht auch schon von einem konfessionellen Lehrerverein. (Nönn! Lehrer ist Lehrer, mag er zu welcher immer Konfession gehören. Es gibt kein konfessionelles Rechnen u. s. w. D. Red.) Die Geistlichen kümmern sich um die Schule gar nicht. (Das ist ganz Recht, sie sollen weder für, noch gegen die Schule arbeiten; das bleibe den Lehrern und Altern überlassen. D. Red.) Unsere Dekane verstehen von Schule gar Nichts. Verwirrung ist überall bemerkbar — weil auch der Staats-Schulinspektor von der Schule Nichts versteht. Daher erklärt sich auch die Indolenz.

Szigeth, am 19. Jänner. (Koos.) Herr Koos veröffentlichte in einem hiesigen Blatte einen Aufsatz, wo in er zur Unterstützung des Staatsseminars auffordert. Er will für die Übungsschule der Bildungsanstalt ein Museum gründen und fordert deshalb Beiträge. In seinem Auftrufe bringt er das Wort Marillac's: Das in die Furchen der Schule gebaute Geld keimt, und trägt hundertfach. So verstanden das wahrhaft große Nationen." Um die Wichtigkeit des Lehramtes vor Augen zu führen, sagte Koos: Nur gut gebildete Lehrer, die ihrem Berufe leben, für denselben kämpfen, ja sogar entbehren, können das Schulwesen heben. Die Paläste hält K. für schlechte Schulen, wenn keine guten Lehrer darin, dagegen sind nach ihm die Schulen mit Strohdächern und guten Lehrern auch gute Schulen. Einzelne mögen die Schulen heben: sie vermögen es nicht, auch nicht der Staat. Soll es vorwärts kommen: muß die Societät, die Gesellschaft eingreifen. (Wir freuen uns, bei Koos, dem ref. Theologen, so gesunde Ansichten zu finden. Nicht bei allen seiner Kollegen, die zugleich (qua Theologen) zu Seminardirektoren ernannt wurden, finden wir diese Vorurtheillosigkeit. Den betreffenden Aufsatz K.'s lasen auch wir. Der Name Hornisch und Harmisch, dessen K. erwähnte, soll wohl Harnisch heißen? Die Red.)

J. Strido, am 20. Jänner. (Ein „gotteseifriger“ Kaplan.) Die Kinder der hiesigen Schule werden unter Anderem von ihrem Lehrer auch in der Vaterlandsgeschichte unterrichtet. Bei einer Katechisation vernahm das der Kaplan (sein Name thut Nichts zur Sache) und erging sich in allerlei Drohungen, so daß die Kinder Furcht bekamen. Was brauchen die Banererkinder Geschichte? Sie sollen Religion lernen, Katechismus studiren! Darin liegt Heil für sie. Die Kinder theilten die Auslassungen des Kaplans dem Lehrer mit und der beklagte sich darüber in Kreisen seiner Bekannten. Das erfuhr der Kaplan und wendet nun alle Machination an, den Lehrer zu bewegen, daß er öffentlich erkläre, der Kaplan habe den Unterricht in der Geschichte nicht verboten. (Zu Vorstehendem bringen wir den Thatbestand. Der Herr Korrespondent — ein Schulfreund aus der Gegend von Strido — wird es uns nicht verargen, wenn wir an seinem Berichte kürzten. So ein „gotteseifriger“ Kaplan erlaubt sich manchmal viel! Diesem geschieht Nichts. Wenn aber mal ein Lehrer solch einen Unfluth triebe, da würde es Verwarnungen „regnen“ — wenn nicht gar „Dienstesentsetzung läme! So sieht's aus. Doch den Muth nicht verlieren. „Es regnet, weil es regnen muß und regnet seinen Lauf, und wenns genug geregnet hat, da hört es wieder auf.“ — Dieser Spruch Göthe's mag uns trösten. Die Red.)

Magy-Männok am 20. Jänner 1874. (Schulwohlthäter.) Geehrter Herr Redakteur! Ich komme, Ihnen wieder eine freudenvolle Nachricht mitzutheilen. Vergangenen Jahres berichtete ich Ihnen, daß unsere Gemeinde schon seit zwei Decennien sich umfah, einen freundlichen Gönner zur Erbauung eines Schulhauses sich zu gewinnen, daß sie denselben an unsern Grundbesitzer, Herrn Franz Troll fand, und daß derselbe 3405 fl. 55 kr. für den edlen Zweck des Schulbaues spendete. — Nun muß ich der Wahrheit wieder Recht zollen, und von dem edlen Spender noch Mehreres berichten. Nachdem unsere ehrsame Gemeinde sah, daß sie mit obgenannter Summe zu früh fertig werden würde, und dieselbe geradezu nicht gänzlich zur Ausführung eines ordentlichen Gebäudes hinreichend sei, wandte sie sich noch einmal bittlich um größre Unterstützung an den obgenannten Herrn, und ihre Bitte verhallte bei dem seelenguten Manne nicht. Er erließ der Gemeinde einige seiner an die Gemeinde mit Recht begründeten Forderungen, er ertheilte ihr die Erlaubniß, daß sie alles nöthige Holz zur Ausführung der Wirtschaftsgebäude aus seinem Walde unentgeltlich beziehen dürften. — Dieses Bewilligte machte einen Wert von beinahe 300 fl. aus. — Am 29. September v. J. beehrte uns der edle Spender wieder mit einem Besuche, sprach seine volle Zufriedenheit über die Gediegenheit der Arbeiten und des Baues aus, ermahnte die Aelter, ihre Kinder ja nur fleißig in die heilspendende Anstalt, in die Schule, zu schicken, dankte der ehrsamen Baukommission für ihren dargelegten Eifer und Fleiß hinsichtlich des Baues und schließlich beschenkte er meine Kleinen reichlich, so auch viele Anwesende. — Ich kann dieser edlen That nur innigsten Dank zollen. Möge dieser edle Herr noch recht lange für das Heil der Schule und unserer ehrsamen Gemeinde wirken! Noch muß ich am Schlusse eines menschenfreundlichen Wohlthäters gedenken. Es ist dies Herr Alois Rück aus M-Mannok, der unserer Schulkommission 10 fl. 80 kr., mit der Bitte übergab, für diese Summe armen Kindern Lehrbücher anzukaufen, und selbe unter sie vertheilen zu wollen. Nehme er auch für diese edle nachahmungswürdige That meinen herzlichsten Dank. — Nur noch mehr solcher edlen Freunde und Gönner der Schule, und der Segen wird nicht ausbleiben!

Peter Wager, Oberlehrer.

Cs. Pädagogische Rundschau des In- und Auslandes. Fünfkirchen. Die Repräsentanz der kön. Freistadt Fünfkirchen hat einstimmig beschlossen, die Gemeindefreier und Lehrerinnen ihrer Stadt nach 30-jährigen Dienstjahren mit dem vollen Gehalte — die Alterszulage mit eingerechnet — zu pensioniren. Achtung vor solchen Männern, die ihren Jugendbildnern ein sorgenloses Alter sichern! — **Prag.** Die „Blätter für Erziehung und Unterricht“ weisen statistisch nach, daß in 30 deutschen Schulbezirken Böhmens 140 Lehrerstellen ganz unbesetzt sind und 433 Stellen von ungeprüften Lehrern versehen werden, daß somit in 30 von 56 Bezirken 573 Lehrer fehlen. — **Steiermark.** Der Landtag hat nach dreitägiger Debatte am 21. Dezember v. J. die Aufhebung des Schulgeldes an sämtlichen Volksschulen, die Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen und die Aufbesserung der bis-

her bestandenen vier Gehaltsklassen um je 100 fl. beschloffen, dieselben werden demnach von nun an 800, 600 und 550 fl. betragen. Der Unterrichts-Ausschufs beantragte nur drei Gehaltsklassen zu 800, 700 und 600 fl. Wann werde sich denn bei uns Agyptens Fleischtöpfe einstellen? Wäre es nicht besser, steiermärkischer Lehrer zu werden? — **Kreis Zellow.** Die Mitglieder des Zellower Kreis-Lehrerverbandes hatten am 13. Dezember v. J. das Vergnügen, auf ihren Vorsitzenden, Lehrer Herrn Kuzmann in Charlottenburg warten zu müssen, weil derselbe von der Polizei — nach langem herumziehen an der Nase — vorher die Erlaubniß zur Abhaltung der Sitzungen erhalten müßte. Schöne Vichelhaubenwirtschaft das! — **Kreuznach.** In Münster a. St. ist zwischen Pfarrer und Lehrer ein Konflikt entstanden, weil Letzterer sich weigerte, seinen Herrn Pfarrer bei Gelegenheit von Kindtaufe u. den Amtsdienst nachzutragen. Und das Ende vom Lied? Der Schulmeister bekam eine obliquate Nase und das Pfäfflein behielt — Recht? — Nicht ganz, Denn die kön. Regierung änderte das Urtheil der Kreissynode dahin ab, daß der Lehrer den Chorrod durch Schullinder besorgen lassen kann, die Kindtaufs- und Abendmahls-Gesäße aber selbst zur Hand nehmen muß. **Aachen.** Die Klerikalen haben in dem am 14. Dezember v. J. stattgefundenen 4. abklammte zweier Stadtverordneten mit 366 gegen 341 Stimmen gefiegt. „Ihr Lehrer Macken's, merkt euch das! Immerhin eine respectable Minorität! So die Bwertung der „Fr. B. Zeitung.“ Wir aber sagen: Gegen Quambeit kämpfen Götter selbst vergebens! — **Bromberg.** „Die Mägdle Maria“ und die barmherzigen Schwestern „von St. Vincent a Paula“ haben Kleinkinderbewahranstalten eingerichtet, um auf diese Weise bei der Bevölkerung Propaganda für ultramontane Anschauungen zu machen. Die Regierung hat die Aufhebung derselben angeordnet. — **Statten.** In Rom sollen zwei Jüdinnen als Lehrerinnen an der höheren Töchterschule angestellt worden sein. — Die durch die Säkularisirung brodtlos gewordenen Mönche werden gegenwärtig als Volkslehrer verwendet. Da wird das Fett so manchen fetten Mönchleins sich bald verlieren! — **Schweiz.** Freiburg Die „Schweizer Lehrerzeitung“ bringt in Nr. 43 v. J. folgende Notiz: Die Bewohner des Städtchens Bulle sind längst als sehr freisinnige Eidgenossen bekannt. Ein Vorfall in jünster Zeit bestätigte ihre unabhängige fortschrittliche Gesinnung vollkommen. An der städtischen Sekundarschule war ein Lehrersposten zu besetzen. Bulle wünschte als Lehrer des wegen seiner liberalen Gesinnung vom Lehrerseminar in Haute-Rive entferntern Herrn Wisse, kam aber mit diesem Vorschlag in Konflikt mit dem gut (!) ultramontanen Freiburger Staatsrath, der seinerseits einen Ultramontanen, den Herrn Franzetti, aus Tessin postierte, doch Bulle ließ sich nicht beirren. Eine Proklamation an die Bürger forderte diese auf, die angethane Beleidigung zurückzuweisen und namentlich eine Schule nicht zu unterstützen, die zu ultramontanen Zwecken verwendet wird. „Wollt ihr die Ruthe bezahlen, die euch zu züchtigen bestimmt ist?“ — Die Proklamation hatte wirklich ihren beabsichtigten Erfolg. Der Generalrath beschloß am 8. Oktober mit 34 gegen 2 Stimmen, der Sekundarschule des Bezirks Greners, alle und jede Unterstützung an Geld, Lokalitäten und Holz zu entziehen, auf die Staatsubvention zu verzichten und eine Mittelschule von Bulle, unabhängig vom Staat, mit nationalschweizerischen Tendenzen zu gründen. — **Luzern.** Wir lesen in der „Schw. Lehrerzeitung“, Nr. 40 v. J. über die am 15. September abgehaltene Kantonallehrer-Konferenz verfaßten Bericht folgenden Passus, der besonders vielen unserer Herren Bischöfe, die im Schwitze ihres Angesichts ihre Hunderttausende verzehren, einer Nachabmung dringend empfohlen wird; derselbe lautet: „Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß ein edler Schul- und Lehrereund, Hochw. Herr Probst Riederweg in Münster, früher Kantonalschulinspektor, diesem Vereine für die Unterstützung der Lehrer, Witwen und Waisen den 3. September eine Luzerner Staatsobligation von 1000 Fr., sammt Markzins geschenkt hat. Der hochherzige Geber sagt in einer Zuschrift an ein Mitglied des Vorstandes: „Im Genuße einer Ruhepflanz, welche mich bei meiner einfachen Lebensweise einige Ersparnisse zu machen in den Stand setzt, habe ich es für meine Pflicht, (Hört ihr's, ihr Diener Got'es!), die Gehilfen derselben der Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse zuzuwenden. Ich möchte dadurch die Lehrer ermuntern, in den Tagen ihrer Jugend für ihr Alter zu sorgen, (bei uns in Ungarn ermuntert man die Lehrer zum rechtzeitigen — Davonlaufen, da sie mit Recht befürchten im Alter davongesagt zu werden), und möchte Allen, welche mit Gütern reichlich ausgestattet sind, einen Fingerzeig geben, wie sie ihren Überschuß am geeignetsten kapitalisiren können, um vom Vergeltter alles Guten einst reichliche Zinsen zu erhalten. Gebe Gott, daß diese Kasse bald recht viele Gutthäter ergalt; denn mancher tüchtige Lehrer würd' sich bleibend der Schule widmen, wenn für sein Alter besser gesorgt wäre!! Unsere Bischöfe, die mit irdischen Gütern reichlich ausgestattet sind, sagen uns simplen Schulmeistern, daß wir unsern Lohn „da oben“ erhalten werden, und kapitalisiren ihren Überschuß für den Papst oder — für — — Da gustibus non est di putandum!

Vereinsnachrichten.

R. Der „Lehrerverein der Wäzner Gegend“ hielt am 22. Jänner seine Versammlung ab und beschloß seine Gloriate im Organe des Bundes „Magyar Néptanító“ zu veröffentlichen.

8. Der „Lehrerverein der Arader Gegend“ beschloß, beim Reichstage bittlich einzuschreiten, daß K ill's Angelegenheit untersucht werden und der unrechtmäßigerweise Geschädigte rehabilitirt werde. (Wie wir vernehmen, hat das Ministerium die Arader Braven bereits einzuschüchtern versucht. Wir werden, sobald wir Sicheres erfahren, hievon Mitteilung machen D. Red.) Den Aradern haben sich bis jetzt angeschlossen: Der „**Naaber Lehrerverein**“, dessen Gesuch dem Reichstage vorliegt, der „**Gömörer Lehrerverein**“, der das betreffende Gesuch seinem Abgeordneten bereits übermittelte, der „**Czegleder Lehrerverein**“, der bei dem Reichstags-Deputirten des Bezirkes diesbezüglich außerdem noch Schritte unternahm, der „**Pécsvärader Lehrerverein**“, der an K ill zugleich eine Vertrauen-Adresse abzusenden beschloß und ihn zum Ehrenmitglied wählte, der „**Szigetvárer Lehrerverein**“, der die Vertrauensadresse schon früher votirte, und der „**Bonyháder Lehrerverein**“. — Auch der „**Verein der Pesther Volkserzieher**“ schloß sich dem Gesuche der Arader an, (nem fogadja el, de hozzájárul) verlangt eine strenge vorurtheilslose Untersuchung in K ill's Angelegenheit, verbindet mit derselben die **V a i f l ó e r**, **S z u l o k e r** und **V a j a e r** Ungerechtigkeit und kehrt so das Prinzipielle der Willkür hervor. Auch der „**Kolos-Debökac Lehrerverein**“, in dessen Schoße K ill viele persönliche Gegner hat, sah die Gefahr und lehrte auch das Prinzipielle hervor, indem er um Regelung der Disziplinarfälle beim Reichstage einschritt. Der „**Ober-isenburger Lehrerverein**“ kann erst im Mai eine Generalversammlung halten. Der Ausschuss nimmt bis dahin eine reservirte Stellung ein. Die bedeutendsten Vereine Ungarns haben also die Gefahr erkannt und sind mannhafte für Einen der Ihren eingestanden.

Der „**Lehrerverein der Szigeter Gegend**“ im Somogyer Komitate hielt am 9. December seine Generalversammlung ab. Diese Versammlung ist dadurch merkwürdig, daß keines der Mitglieder fehlte. Über die nächste Versammlung folgt ausführlicher Bericht.

Korrespondenz der Redaktion.

1606—1616 A. D. in Leipzig. Sie können sich meiner Mitwirkung versichert halten. Nur muß ich noch für einige Zeit um Geduld bitten. Ludwig in B. Daß Sie unserem Blatte Ihre geistige Unterstützung angedeihen ließen, kann uns nur als Sporn gelten, auf der bereiteten Bahn weiter zu wandeln. Wir konnten es uns nicht versagen, Ihr anerkennendes Urtheil über die Rede des Schuldirektors Heitler diesem mitzutheilen. Anerkennung spornet zu neuen Thaten an. Brieflich mehr. **St. D. P.** in Kr. (Serbien) Wo bleiben die Schulnachrichten aus Ihrem Vaterlande? Wir würden gern jährlich 4—6 Berichten Raum geben. **O. L.** in Leipzig. Gern wollen wir Sie in Ihrem löbl. Vorhaben unterstützen. **Ad. K.** in T. Worin besteht ihr Plan? Brief folgt. **I. O.** Schulinспекtor in L. Das Amt und die Besoldung macht den Mann auch nach deiner Ansicht nicht. Das genügt. **B. L.** in Bremen. Unser Blatt werden wir von jetzt ab an Sie senden, um so das Band fester und fester zu knüpfen. **St. S.** in A. „Muth verloren, Alles verloren, so wäre es besser nicht geboren!“ So denkt Ihr! So denke ich! **C. K.** in Halberstadt. Deine Zeilen erfreuten mich. Wo ich in meinem Streben der Anerkennung der Besten begegne, dort muß der von mir eingeschlagene Weg der richtigste sein. Nun wirst du auch sehen, w a r u m die „Studien nicht festig wurde.“

Druckberichtigung. Zu Nr. 4 haben sich zwei unliebsame Druckfehler eingeschlichen, und zwar: S. 40, zweiter Absatz, Zeile 14, ist statt **Lobies**, **Bobies**, dritter Absatz, Zeile 1, statt **wibig**, **völlig** zu lesen, was wir hiemit berichtigen.

Anzeigen.

Erledigte Lehrerstelle.

An der deutschen evang. Schule zu Kirchdrauf ist die Stelle eines Lehrers der höheren Klasse, verbunden mit den interimsistisch zu führenden Agenden eines Organisten und Kantors zu besetzen, für welche Stelle folgende Bezüge festgesetzt sind:

An fixem Gehalt als Lehrer fl. 54), als Organist fl. 60 ö. W. ferner fl. 2, an Schulgeld von jedem Schulkinde, Namensstaggeld und Leichenstolarien, Natural-Du rtier, bestehend aus zwei Wohnzimmern, Sparherd, Gewölbe, Keller, Holzammer und Stallung, der Genuß eines Hausgärtchens und Krautfeldes und zur Beheizung der Schule 6 Klafter Brennholz mit freier Zufuhr.

Bewerber müssen befähigt sein außer den obligaten Lehrgegenständen (inklusive Turren und Obstbaum-Kultur) auch Musik- und Gesangs-Unterricht zu ertheilen, und würden durch Privatunterricht in diesen Fächern ihre Einkünfte nachmahst vermehren können. Die definitive Anstellung erfolgt jedoch nur nach einem vorangegangenen Probejahr.

Die eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den gehörigen Zeugnissen versehen, sind bis Ende Feber l. J. an das Präsidium der evangelischen Schulkommission zu Kirchdrauf, Zipser Komitat zu richten.

Der Vorstand der evangelischen Gemeinde zu Kirchdrauf.

Loperczer,
Kirchen-Gemeinde-Inspektor.

Verlag von G. D. Bädeler in Essen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Diesterweg's

Wegweiser

zur

Bildung für deutsche Lehrer.

Fünfte, neu bearbeitete Auflage.

herausgegeben von dem

Curatorium der Diesterwegstiftung.

Erster Band.

Das Allgemeine.

Bearbeitet von L. Rudolph, Oberlehrer an der Luisenschule in Berlin.

Mit dem lithographirten Bildnisse Diesterweg's

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Werk wird in drei Bänden erscheinen. Der bereits erschienene erste Band enthält außer Diesterweg's Abhandlung „Das Allgemeine“ zwei vorangehende Skizzen von L. Rudolph: Diesterweg's Leben und Geschichte des Wegweisers.

Soeben erschien in neuer dritter Auflage und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Kurzgefasste Geschichte der Pädagogik

mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volksschulwesens.

Zunächst für angehende Lehrer und Erzieher

von

J. BÖHM,

Seminarlehrer.

3. Auflage. Preis 2 Mark N. N.

Wir enthalten uns besonderer Empfehlung und fähren wir nur an, daß das Buch gleich nach dem Erscheinen vom kön. baier. Ministerium unter die gebräuchlichsten Lehrmitteln aufgenommen wurde und in vielen Seminarien Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zur Einführung kam. Die in ganz kurzer Zeit nöthig gewordenen drei Auflagen sind der sprechende Beweis für die Brauchbarkeit des Werkes.

Mürnberg.

Fr. Korn'sche Verlagsbuchhandlung.

Der „Ungarische Schulbote“ erscheint wöchentlich in mindestens $\frac{3}{4}$ bis 1 Bogen und kostet ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. öst. W. Man abonniert mittelst Postanweisung. Alle den „Ungarischen Schulboten“ betreffenden Sendungen und Mittheilungen sind zu adressiren: „An die Redaktion des „Ungarischen Schulboten“ Pest, Alldorferstraße Nr. 1.

In Kommission bei Gebr. Rosenberg. Pest, Universitätsgasse 2. — Druck von Khor u. Wein.